

Der

SCHRACKARBEITER

Organ demokratischer Gewerkschafter

Nr. 51

In Kürze findet der Bundeskongreß
des ÖGB statt. Nachstehend einige
Gedanken, die zum Nachdenken anre-
gen sollen.

W O R A U F W A R T E N W I R E I G E N T L I C H ?

Es ist heute Mode, in seitenlangen Artikeln jene schlechten Zeiten zu schildern, in denen die Arbeiter 12 bis 14 Stunden pro Tag schuften mußten um gerade einen Hungerlohn heimzutragen. Ergraute Bürger erzählen uns, wie sie als Buben mitverdienen mußten, um die Familie durchzubringen. Wie sie an kalten Wintertagen Holz suchten, wie der Vater die Arbeit verlor und die Mutter bis spät in die Nacht waschen mußte; für andere Leute. "Ja, von all dem weißt ihr Jungen nichts" so lautet der Unterton dieser Berichte, ihr Jungen die ihr meint ohne Badezimmer, Fernschapparat und Roller nicht mehr auskommen zu können. Wir aber, wir Alten, wir erinnern uns noch, und erzählen es euch, damit ihr dankbar seid und zufrieden und nicht unsinnige Forderungen stellt."

So also tönt es aus den Blättern, und zwar nicht zuletzt aus den Gewerkschaftsblättern. Hinzugefügt werden Vergleiche mit Polen und Russland und sogar mit China, worauf es allen Kollegen klar wird, daß sie sich geradezu schämen müssen, überhaupt noch etwas zu fordern.

Wenn wir als Kinder die Suppe nicht essen wollten oder den Eindruck hatten, unsere Portion sei zu klein, dann erzählte uns die Mutter jeweils von den armen Kindern in China, die sogar den Teller auslecken würden vor Genuß an eben dieser Suppe, und die überhaupt noch nie Fleisch gesehen hätten. Das die Mutter so mit uns umging, hatte seinen guten Grund. Gerne hätte sie uns besseres und mehr serviert, aber ihr Budget war einfach zu klein, um alle auf die Stufe des Vaters zu setzen, der mehr bekommen mußte. IN EINEM ABER WAR SIE FAIR UND GERECHT, DASS MUSSTE MAN MUTTER LASSEN, SIE ASS DASSELBE UND EBENSOWENIG WIE WIR, WENN NICHT OFT NOCH WE-NIGER ALS WIR.

Wir wissen nicht, ob jene Zeitungsschreiber, die stets Vergleiche nach unten ziehen, dasselbe verdienen, wie etwa ein Hilfsarbeiter. Wir wissen aber genau: DAS GESAMTBUDGETT UNSERER VOLKSWIRTSCHAFT WÜRDE AUSREICHEN UM ALLEN "EIN' GUTE SUPPE UND SEHR VIEL FLEISCH" ZUZUTEILEN. UND DARUM SIND ARTIELL IN ERWÄHNTEM STIL DEMOGOGIE UND DAZU VERFASST UNS WEITERHIN VORZUENTHALTEN, WAS UNS LÄNGST ZUKÄME.

Ziehen auch wir einmal Vergleiche! Nicht mit dem was andere NICHT haben, sondern mit jenem, was z.B. der amerikanische Arbeiter HAT.

In den USA sind Arbeiterlöhne von 3 bis 4 Dollar keine Seltenheit. Das entspricht Kaufkraftmässig ungefähr 50 bis 70 Schillinge und das bei Wochenarbeitszeiten von 40 Stunden und darunter.

Gewiß, auch in den USA werden die Arbeiter ausgebeutet und ganze Kategorien (zB die Neger) leben in Unterdrückung, wie könnte es anders sein in einem kapitalistischen Land. Aber man kann es drehen und wenden wie man will: der Durchschnittliche Lebensstandard ist ganz wesentlich höher als bei uns. Und doch ist Amerika auf dem (berühmt-berüchtigten) Weltmarkt konkurrenzfähig. GERADE WEGEN DEN HÖHREN LÖHNEN, DENN HOHE LÖHNE HEISST GRÖßTE KAUFKRAFT HEISST GRÖSSER ABSATZ UND UMSATZ, HEISST RATIONELLE PRODUKTION, HEISST BILLIGES PRODUKT!

Und wie ist es bei uns? Kürzere Arbeitszeit und noch höhere Löhne und sonst noch einiges, das wäre das Ende unseres Wohlstandes, würde die "Vollbeschäftigung" gefährden, die Arbeitslosigkeit bringen! Und das sagen nicht nur die Unternehmer. Solche Argumente werden gebracht, obwohl uns die ständig steigende Zahl von Millionären in Österreich, und ein anhaltender Kursanstieg der Mehrzahl der Aktien zeigen, daß die Zeit nicht ungünstig ist, u längst fällige Wechsel zu präsentieren.

Will man warten, bis der für uns noch günstige Zeittabschnitt vorüber ist? Laubt jemand, daß dann mehr erreicht werden könnte? Nein. Dann wird man uns auslachen und Fordernde einfach zum Teufel jagen.

Der Bundeskongreß des ÖGB sollte sich mit diesen Fragen beschäftigen und den Arbeitern klare Richtlinien geben.

Wird er sich mit den Lebensfragen seiner Mitglieder beschäftigen? Wird es einen Schritt vorwärts bedeuten? Das wird letzten Endes auch an uns allen liegen und an jenen die wir wählen oder in Zukunft zu wählen gedenken.

=====

Herausgeber: Liste demokratischer Gewerkschafter, Verantw.: Vogt F. BR

A R B E I T E R I M N I E M A N D S L A N D ?

Einige Kolleginnen und Kollegen verrichten seit längerer Zeit Tätigkeiten, die Merkmale enthalten die offensichtlich für die Angestelltenqualifikation ausreichen würden. Das diese Kollegen ihre Arbeiten zur Zufriedenheit der Vorgesetzten ausführen, kann aus der Tatsache geschlossen werden, daß man sie so lange auf diesen Plätzen belassen hat.

Jeder wird verstehen, daß in den Arbeitern der Wunsch nach mehr sozialer Sicherheit, nach mehr sozialem Recht lebendig ist. Daher auch der Wunsch des einen oder anderen in das Angestelltenverhältnis zu kommen, dies insbesonders dann, wenn seine Tätigkeit es geradezu fordert.

Wir haben schon vor mehr als einem Jahr (!) dieses Problem angeschnitten und sind auch nachher immer wieder auf diese Frage zurückgekommen. Wir müssen aber feststellen, daß nichts aber schon gar nichts gemacht wurde, obwohl sogar amtliche Materialien über ähnlich gelagerte Fälle beigebracht wurde.

Es scheint so, als ob man sich in den Grenzbezirk Arbeiter - Angestellte nicht recht hineintraut. Übrigens sind wir der Meinung, daß diese Sache auch den Angestelltenbetriebsrat angeht, der ja am allerbesten wissen muß, wer als Angestellter zu gelten hat und wer nicht.

Wir werden jedenfalls diese Frage neuerlich im Betriebsrat aufwerfen und versuchen durch konkrete Vorschläge die Angelegenheit wieder in Gang zu bringen.

Näheres ist über die Arbeiterbetriebsräte zu erfragen, da wir uns hier aus begreiflichen Gründen in der Berichterstattung beschränken wollen.

S C H W I R E B E S O R G N I S .

Monteure die mit der Lage der Montage vertraut sind, äußern seit geraumer Zeit ihre schwere Besorgnis über die Entwicklung in dieser Abteilung. Noch scheint es Zeit zu sein um den Versuch zu machen die Dinge zum Guten zu wenden. Es wird aber nicht genügen blos bei den zuständigen Stellen vorzusprechen. Vielmehr wird es notwendig sein, selbst ernsthaft Vorschläge vorzubereiten und dafür zu Sorgen, daß die betreffenden Stellen sich diese Vorschläge zu eigen machen.

Um dies zu erreichen fordern wir: Die erfahrendsten Monteure (Partieführer, Gewerkschafter) sind zu einer Konferenz einzuberufen. Die Kollegen sollen gemeinsam mit ihren Betriebsräten die Lage beraten und konkrete Lösungsvorschläge ausarbeiten!

"JETZT IST GAR NICHTS MEHR LOS

das war der Kommentar eines Kollegen der mich fragte, was es im Betriebsrat Neues gäbe. "Ja früher, da war was los, da gab es doch öfter Lohnregulierungen als Antwort auf die Teuerung, oder es wurden zum Beispiel Arbeitskleider erreicht und noch manches andere". So sprach dieser Kollege und wenn ich ihm auch sagen mußte, daß sich die Betriebsräte auch jetzt irgendwie um verschiedene Dinge kümmern, so ist es doch nicht vom ~~Leit~~ Hand zu weisen, daß sie früher erfolgreicher waren.

Dafür gibt es viele Gründe, aber auf einen möchte ich besonders hinweisen: Dieser Kollege und mit ihm alle anderen, soll doch einmal prüfen wie die Verhältnisse im Betriebsrat damals waren. Bald wird er drauf kommen, daß die Zeiten in denen seiner eigenen Meinung nach "was los war" immer Zeiten waren in denen die gewerkschaftliche Opposition im Betriebsrat zahlenmäßig gut vertreten war. In dem Maß in dem die Kollegen der Demagogie Gehör schenkten, die bei der letzten Wahl mit 2 SPÖ Listen ihren Höhepunkt erreichte, in dem Maße als sie die Opposition einengten, in diesem Maße wurde manches "flauer" und Mißtrauem und Mißvergnügen liegen als schwere Hypothek auf dem Betriebsrat.

Es gibt nur eine Lösung: Stärkt die Opposition bei den nächsten Wahlen, tretet selbst in ihre Reihen. Jeder der gewillt ist demokratische Grundsätze anzuerkennen, ist bei uns willkommen.

Die Stärkung der Opposition wird dazu beitragen, daß die zweifellos auch vorhandenen ~~positiven~~ Kräfte wieder aktiviert werden und jene immer wieder störenden Elemente in die Isolation gedrängt werden.

Und dann Kollege, wird wieder was "los" sein. Nicht weil wir den Wirbel lieben, sondern nur deshalb, weil wir ausschließlich eines im Auge haben: DIE INTERESSEN UNSERER KOLLEGENSCHAFT!

Für die Liste demokratischer Gewerkschafter
Vogt F. Betriebsrat

RADIOGEBÜHREN.

Jene Kollegen, die Altrentner, Fürsorgerentner oder sonst ein niederes Einkommen beziehende Angehörige Haben wird es sicher interessieren, daß es für bestimmte Kategorien eine Befreiung von der Rundfunk gebühr gibt.

Das Ansuchen muß beim Postschalter des zuständigen Postamt gestellt werden und wird gewährt wenn das monatliche Einkommen: 900 S für 3 Personen, 825 S für 2 Personen und 600 S für eine Person nicht übersteigt. Kinderbeihilfen werden dabei nicht berechnet, die Miete kann vom Einkommen vorher abgezogen werden.